

Elsbeth Ebertin

**Jakob Böhme – Der
erleuchtete Gottmensch
und Christusverehrer**

Görlitz 1924

JGH Hoppmann
kommentierte Neuauflage
Görlitz 2026

arsAstrologica



für Michael

ISBN 978-9-403-89371-6

(c) 2026 Jürgen G. H. Hoppmann, Krischelstraße 13, 02826 Görlitz
Buchsatz, Umschlaggestaltung, Publishing: ArsAstrologica
Rückseite: Fotografie des Autors von Kai Wenzel, Görlitz,
darin »Der Einsame«, Waltraut Geisler, Jauernick-Buschbach
ArsAstrologica Verlagslogo: Lorenzo Gori, Berlin

Lato font family: tyPoland Lukasz Dziedzic, Warszawa
Palatino Linotype Font: Microsoft, Redmond
Papyrus Autor R.O.M. Logicware GmbH, Berlin
Publishing via Bookmundo, Delftstraat 33, 3013AE Rotterdam

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig.

ZUR GELEIT:

Eine Hitler-Anhängerin aus München hatte Elsbeth Ebertin dessen Geburtsdaten übermittelt. Die berühmte Görlitzer Astrologin veröffentlichte das Horoskop in ihrem siebten Jahrbuch »Ein Blick in die Zukunft. Den Freunden der wissenschaftlichen Astrologie« von 1924 prophezeite:

»Es scheint fast so, als ob der, den ich meine, unter starkem Widder-Einfluß vom Schicksal dazu ausersehen ist, sich für das deutsche Volk zu opfern und kühn und tapfer alles zu ertragen; auch wenn's um Leben oder Tod gehen sollte; zum mindesten aber den Anstoß zu einer deutschen Freiheitsbewegung zu geben, die dann ganz plötzlich hervorbrechen wird.«

Sensation oder genialer Marketingtrick? Hatte die Ebertin wirklich Hitlers Putsch vom November 1923 vorausgesagt – oder etwa die augurenhafte Floskel quasi in letzter Minute in die Druckfahnen ihres zum Jahreswechsel 23/24 erschienenen Kalenders reingeschmuggelt? Diese Frage stellt man sich gar nicht. Sollte man aber!

Elsbeth Ebertin gilt seitdem als treffsichere Wahrsagerin und willfährige Hitler-Apologetin. Beides ist falsch: Sie hat über Jahrzehnte eine Vielzahl von Prominenten anhand von Geburtsdaten porträtiert. Zudem schrieb sie dem Hitler eine Widder- anstatt Stier-Sonne zu, aufgrund einer fehlerhaft übermittelten Geburtszeit.

Erwiesen ist, dass sich innerhalb von zwei Monaten nicht weniger als 14.000 Kalenderexemplare verkauften, insgesamt eine Auflage 70.000. Finanziell stand die Astrologin bestens da.

Nun konnte sie ihre astrologischen Sternkalender endlich in einem eigenen Verlagshaus herausgeben: Demianiplatz 12, noble Adresse im Zentrum der Stadt, Straßenbahnknotenpunkt nebenan, schrägt gegenüber dem Görlitzer Theater.

Ihr erstes dort gedrucktes Buch »Jakob Böhme: Der erleuchtete Gottmensch und Christusverehrer« ist ein unverhohlener Appell an Toleranz, Weisheit, Kultur und Bildung. So schreibt sie:

Jakob Böhmes Kampf in Görlitz

*Motto: Wem Zeit ist wie Ewigkeit
Und Ewigkeit wie die Zeit;
Der ist befreit,
Von allem Streit.*

Elsbeth Ebertin referiert ausführlich und sachkundig zu Jakob Böhmes Sternenglauben, zierte überlieferte und neue Urteile über ihn, z.B. aus den Vorlesungen des Kulturphilosophen und Altphilologen Friedrich Schlegel und endet mit Danksagungen.

Ihr längst vergriffenes Büchlein ist ein Schatz für alle Freunde des »Philosophus Teutonicus«, Astrologe und Mystiker weithin bekannt. Bitte beachten Sie die Verlagshinweise im Anhang.

Görlitz, Anfang Mai 2026

Jürgen G. H. Hoppmann

Kunst und Sterne

*Parallel zu jeweils herrschenden Glaubensrichtungen
existiert die Sternenkunst überall auf der Welt,
in allen Ländern und Kulturen, seit Jahrtausenden.*

*Diesem faszinierenden Phänomen widmet sich
der Herausgeber in zahlreichen Projekten:
Film, Ausstellung, Musik, Software und Literatur.*

www.ArsAstrologica.com

Inhalt:

	Seite
I. Jakob Böhmes Kampf in Görlitz	5
II. Sein Leben und Sterben	11
III. Böhmes Religion und Christusverehrung	24
IV. Jakob Böhmes Sternenglauben	38
V. Alte und neue Urteile über Jakob Böhme	46



„Sie sind ja in derselben Stadt geboren, wo Jakob Böhme lebte, das interessiert mich sehr, in der Stadt des großen Meisters, den auch wir Russen als Theosophen hochverehren.“

Von der Zeit an begann ich nach Jakob Böhmes Schriften zu forschen, denn ich muß zu meiner Beschämung gestehen, daß ich in den Schulen, die ich besuchte, von Jakob Böhme und seinen Schriften, wie überhaupt von höheren Geisteswissenschaften nichts gehört habe, das meiste dieser Art, das vielleicht auch nicht für die allgemeine Bildung notwendig ist, — lernte ich erst in der Schule des Lebens kennen.

Später hörte ich dann auch einmal, daß — außer den Amerikanern, die Böhme ein Denkmal setzten — ein Gelehrter, ja sogar ein berühmter astrologischer Forscher aus Amerika hier nach Görlitz gekommen war, um Jakob Böhmes Ruhestätte zu besuchen und sein Grab zu schmücken.

Überall im deutschen Lande, wie im Ausland, im Norden wie im Süden, im Osten und Westen, sowie unten an der Schweizer Grenze ist der Name Jakob Böhme rühmlichst bekannt, aber die Görlitzer, mit wenigen Ausnahmen, wußten bisher nichts oder wenig von ihm und die meisten werden wohl erst jetzt, durch die Vorbereitungen zur Dreihundertjahr-Feier seines Ablebens aufmerksam auf ihn und seine Werke. Doch darüber braucht man sich nicht wundern. Der Prophet gilt ja bekanntlich nichts in seinem Vaterlande, oder erst, wenn bereits einige Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte vergangen sind, wenn er nicht mehr in seiner fleischlichen Hülle unter den Lebenden weilt. So war es immer, so ist es heute noch und so wird es ewig bleiben. Will man der Wahrheit die Ehre geben, so darf man auch an den großen Gedenktagen nicht verschweigen, daß die Görlitzer Geistlichkeit, — besonders ein fanatischer Lutheraner, — nicht gerade gut auf Jakob Böhme zu sprechen war. Dieser Hauptpastor Gregorius Richter schrieb sogar über des enthusiastischen Schusters fanatische Bücher:

1. Morgenröte im Anfang
2. Der Weg zu Christo
3. Von wahrer Buße

zur Ablehnung alles widrigen Verdachts vom Görlitzischem Ministerio eine Reihe Schutzreden, — besser gesagt: Schmähschriften gegen Jakob Böhme.

Hier nur einige Stellen dieser Art (aus dem 7. Buch von Jakob Böhmes sämtlichen Werken: Seite 287^{1*)}):

„So viel Zeilen sind, soviel sind Gotteslästerungen in des Schusters Büchern zu finden, welche nach nichts als nach Schusterpech und nach der garstigen sogenannten Schuhschwärze stinken: Pfui, pfui, dieser greuliche Gestank sei ferne von uns.

1*) Siehe Jakob Böhmes Werke in 7 Bänden herausgegeben von K. W. Schiebler, Leipzig, Verlag von Johann Ambrosius Barth.

Wehe dem Orte, wo solche Gotteslästerungen ungestraft ausgestreut werden, wo dergleichen Gotteslästerungen geduldet werden, wo man ungestraft solchen Gotteslästerungen glaubet, wo man frei, was einer nur will, zu erdichten und zu schreiben verstattet, wo man ungehindert alles nach Gefallen ausstreuen lässet, und wo man ohne Kränkung glauben darf, was man nur will. Denn Gott wird seine Ehre wunderbar retten, und wird sich seine Ewigkeit nicht nehmen lassen von solchen schwärmerischen Schustern, Gerbern, Schneidern, Weibern, Priestern und Doktoren.“

Ist das nicht eine reizende Zusammenstellung eines Pastors? dieses Untereinandergewürfle von Handwerkern, Weibern, Priestern und Aerzten? — Ist das christlich? —

Und im Nachklang, oder Zehrpennig auf den Weg (Seite 290/91) heißt es dann:

„Gorlicium tandem te sutor pellit ab urbe

Et jubet ire illuc, quo tua scripta valent“

was Dr. Paul Deußen, Prof. der Philosophie an der Universität Kiel, in seiner Schrift Jakob Böhme: „Ueber sein Leben und seine Philosophie“ mit den Worten übersetzt:

„Endlich treibt dich die Stadt Görlitz, o Schuster von dannen, Dorthin wandere jetzt, wo man zu schätzen dich weiß!“

Ja, so „freundlich“ hat man Jakob Böhme bei Lebzeiten behandelt und jetzt dreihundert Jahre nach seinem Ableben baut man allen Gästen, die von weither, sogar von Amerika nach Görlitz kommen, um an seiner Gedenkfeier teilzunehmen, große Ehrenpforten. Ich bin nur gespannt, wie die Festreden und Gedenkschriften in unserer Zeit der modernen Philosophie der Seelenlosigkeit lauten werden, und wie man im Sinne Jakob Böhmes spricht.

Es hat mich sonderbar berührt, als ich zufällig hörte, — oder war es auch wieder Bestimmung? — welche Persönlichkeiten die Hauptrolle beim Jakob-Böhme-Fest spielen, darunter sind Männer, die offenbar keine Ahnung davon haben, was Jakob Böhme „Von dem ganzen Leibe der Sternengeburt, das ist die ganze Astrologie oder der ganze Leib der Welt“, geschrieben hat; die über den Glauben an astrale Wirkungen der Gestirne heut noch lächeln.

Wenn ein solcher Festtag ist, dann schwenken auch plötzlich die „Naturwissenschaftler“, die Monisten und Antichristen um, auf daß sie auch an der Feier zur Unterstützung der hohen Geistesforschung mitwirken können. Sonst existiert ja der Geist und die Seele oder ein Astraleinfluß nicht für sie, sonst leugnen sie alles ab, und wenn Jakob Böhme heut lebte und als einfacher Schuhmachermeister religiöse und philosophische Schriften schriebe, dann gehörten sie gewiß auch zu denen, die ihm spöttisch nachriefen:

„Dein Dreck, o, Schuster, hat unsere Stadt heftig besudelt.

Ach, daß alle diejenigen mit Dir wegmüßten, welche Deine Schriften billigen! —

Du hast ganz Schlesien mit Deiner Lehre angesteckt, allda wirst Du, wie ich wohl weiß, bei vielen willkommen sein, welche, wie sie an uraltem Adel zuvor leuchten, also leuchten sie auch anderen mit ihrer Neuigkeit vor.“

Als ich hörte, daß plötzlich Herren, die sonst nur der grobmaterialistischen Weltanschauung huldigen und sich noch wenig oder garnicht für Geheimwissenschaften interessierten oder — wenn sie es taten, — Gegner der Astralwissenschaften waren, sich jetzt plötzlich veranlaßt fühlen, für Jakob-Böhme-Schriften Beiträge zu liefern, mußte ich unwillkürlich lächeln und denken: Sind denn diese Herren berufen, über Jakob Böhme, den stillen, bescheidenen Christenmenschen mit seiner tiefen Frömmigkeit, — dem zu seiner Zeit gerade die Gottsucher, die von der damals vorherrschenden starren Orthodoxie unbefriedigt waren, Verehrung entgegenbrachten, — in unserer Zeit Festbeiträge zu schreiben oder über ihn zu reden? — — —

Muß man denn nicht vor allem innerlich von einer Sache, mag es sich dabei um Bekenntnisse der Religion, der Philosophie oder Astrologie handeln, überzeugt sein, ehe man sie bei einer Festlichkeit nach außen vertritt, ehe man anscheinend im Sinne des Abgeschiedenen redet, während man in Wahrheit ganz anders denkt?

Ich glaube im Sinne des vor dreihundert Jahren Verstorbenen und in seinem Geiste zu handeln, wenn ich rechtzeitig darauf aufmerksam mache, daß es die Feierlichkeit des Jakob-Böhme-Festes im echt-christlichen Sinne stört, wenn man weiß, daß zu dieser Feier möglicherweise Männer jetzt auf einmal für Jakob Böhme eintreten, die von einer Religion des Herzens, wie sie Böhme lehrte, und von einer tiefen Christusverehrung keine Ahnung haben, ja, die geradezu offene oder versteckte Gegner des wahren Christentums, — worunter ich die Nachfolge Christi im Sinne von Thomas von Kempen verstehe — sowie Zweifler an den Geisteswissenschaften, sind? —

An solchen Gedenktagen, wie am Jakob-Böhme-Fest sollten nur wahrhaft Gläubige reden.

Ein Fest zu feiern, nur weil der große Philosoph und Mystiker, wenige Meilen von Görlitz entfernt geboren ist und 25 Jahre Görlitzer Bürger war, dürfte durchaus überflüssig sein, wenn nicht wahre Vertreter der Geisteswissenschaften dabei zu Worte kommen. —

In manchen Gedenkartikeln, die mir bisher zu Gesicht kamen, scheut man sich nicht, Jakob Böhme den wahrhaft Gläubigen und demütigen Christusverehrer als Monisten zu bezeichnen, während man ihn andererseits als phantastischen Philosophen hinstellt oder einen Menschen nennt: „Der krank an Sehnsucht war, die Welt zu erraten, das Leben in Sinn und Unsinn zu ergründen.“

So schreibt z. B. Walter Schimmel-Falkenau im Grenzgau über den Verewigten: daß Magistratsverbote und der Zeitspott ihn (Jakob Böhme) kaum hinderten, Bücher und wieder Bücher zu